

Editorial

Das hier vorliegende Heft von *Tertium Comparationis* versammelt Beiträge zu ganz unterschiedlichen Fragestellungen, Bildungsbereichen und Regionen. Drei der sechs Beiträge sind explizit komparatistisch angelegt; zwei Beiträge widmen sich in der Art so genannter Länderstudien nationalen Bildungssystemen, eine weitere Erörterung nimmt eine sowohl international- als auch historisch-vergleichende Perspektive ein. Den Auftakt unter den komparatistischen Beiträgen macht der von *Isabell van Ackeren*, die sich vertiefend einer Sprachgemeinschaft innerhalb eines Nationalstaates zuwendet: Im Anschluss an das gute Abschneiden der Flämischen Gemeinschaft Belgiens im Vergleich zu den schwachen Ergebnissen der dortigen Französischsprachigen Gemeinschaft in internationalen Schulleistungsstudien wie PISA werden bildungspolitische Steuerungsstrategien betrachtet, die zur Erklärung dieser Diskrepanz beitragen können. Dabei richtet die Autorin vor dem Hintergrund divergierender sozioökonomischer Kontextbedingungen in den beiden Gemeinschaften ihr besonderes Augenmerk auf das Spannungsfeld von schulischer Freiheit und externer Evaluation, und zwar auf das von der Flämischen Gemeinschaft entwickelte Verfahren der ‚Schuldurchleuchtung‘. Der Beitrag schließt mit einem Ausblick auf Anregungen für die deutsche Evaluationspolitik.

Während das allgemein bildende Schulwesen im Zentrum des Beitrags von van Ackeren steht, betrachten *Matthias Pilz und Peter-Jörg Alexander* Übergangsprozesse von der Schule in die Erwerbstätigkeit am Beispiel der beiden Nationalstaaten Japan und Deutschland. Vor dem Hintergrund der von ihnen skizzierten, in beiden Staaten gänzlich unterschiedlichen Berufsschulsysteme und gesetzlichen Vorgaben zur Einmündung in die Erwerbstätigkeit untersuchen sie die Rolle der Beruflichkeit im Kontext der Übergangsproblematik und den Einfluss der Stratifizierung. Sie schließen mit einigen Überlegungen dazu, wie die in Japan formal geringe Stratifizierung des Übergangs durch eine indirekte Stratifizierung konterkariert wird.

Eine mögliche weitere Etappe in der Ausbildung junger Menschen betrachtet mit dem tertiären Bildungsbereich *Cristina Scraba*. Sie beschäftigt sich am Beispiel der Universität Bukarest mit dem Medium ‚Internet‘ und der Frage danach, ob es das Potential für gesellschaftlichen Wandel aufweist. Dazu skizziert und erörtert die Autorin im Kontext des Internet angesiedelte Lehr- und Lernprozesse und in diese involvierte Akteure und wirft Fragen nach den Chancen und Grenzen internetgestützter Lernangebote auf.

Den ersten Teil dieses Hefts von *Tertium Comparationis* rundet ein Beitrag von *Irina Mchitarjan* ab, die im Zuge ihrer sowohl international- wie auch historisch-vergleichenden Erörterung der Frage nach dem bildungspolitischen Umgang von Nationalstaaten mit ethnischen Minderheiten nachgeht. Dazu skizziert die Autorin die Bildungspolitik Deutschlands, der Tschechoslowakei und Polens für ethnische Min-

derheiten in der Zwischenkriegszeit (1918–1939), wie sie sich in (Schul-)Gesetzen, Erlassen und Verordnungen niederschlägt. Der Beitrag schließt mit einigen Anmerkungen zur aktuellen Situation.

Im zweiten Teil dieses Hefts werden Bildungsentwicklungen im allgemein bildenden Bildungsbereich in Brasilien und Indien, mithin in so genannten Drittweltländern, thematisiert. *Claudia Schuchart* präsentiert Ergebnisse einer empirischen Studie zur Schulwirksamkeit in Brasilien, und zwar unter dem übergeordneten Forschungsinteresse, inwieweit Input-, Prozess- und Kontextmerkmale zur Erklärung von Schulwirksamkeit beitragen können. Als empirische Basis dienen der Autorin im Jahr 2001 in Bahia, einem der größten Bundesstaaten Brasiliens, gewonnene Daten, die Leistungsergebnisse von Viertklässlerinnen und Viertklässlern in Mathematik sowie aus Schüler-, Lehrer- und Schulleiterfragebögen gewonnene Daten umfassen, um sowohl individuelle wie auch schulische Merkmale zu erfassen. Die Daten sind repräsentativ und werden von Schuchart mithilfe des Hierarchical Linear Modelling (HLM) im Hinblick auf die Bearbeitung der Frage ausgewertet, inwieweit Schulmerkmale zur Aufklärung von zwischenschulischer Leistungsvarianz beitragen können. Der Beitrag ordnet die gewonnenen Forschungsergebnisse auf dem Hintergrund gesellschaftlicher und institutioneller Rahmenbedingungen der brasilianischen Elementarschule ein.

Im Unterschied zu Schuchart, die empirisch gewonnene Daten für ihre Analyse heranzieht, liegt dem von *Ashok K. Srivastava und Iris Clemens* verfassten Beitrag zum indischen Schulsystem eine repräsentative Literaturanalyse der Pädagogischen Psychologie in Indien zwischen 1993 und 2003 zugrunde, die um weiterführende, themenspezifische Informationen ergänzt wird. So entsteht zum einen ein Überblick über die Entwicklung des Schulsystems in dieser bevölkerungsstarken Nation, andererseits stellen die Autorin und der Autor Bildungsprogramme Bildungsrealitäten gegenüber und vertiefen in diesem Zusammenhang die in Indien relevante Sprachproblematik und die Situation von Lehrerinnen und Lehrern.

Sabine Hornberg
Technische Universität Dortmund